

Ernährungsindustrie – Starke Ausgangsposition für die Weiterentwicklung

Ernährungsindustrie wichtige Industriebranche in Sachsen-Anhalt

Der Ernährungsindustrie¹ kommt in verschiedener Hinsicht eine hervorgehobene Bedeutung zu:

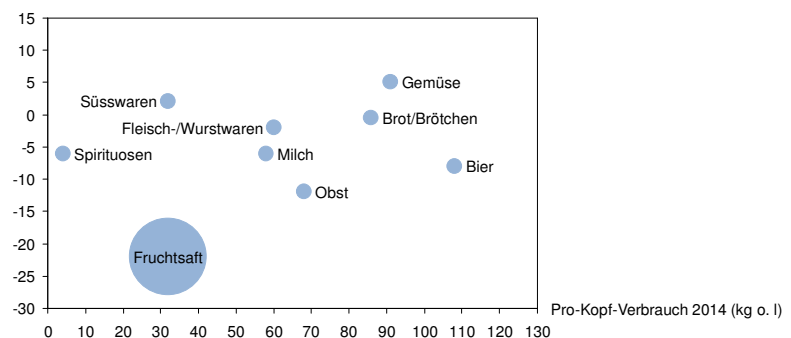
- ◆ Bundesweit ist sie mit einem Umsatzanteil von 9,8% in 2014 die drittgrößte Industriebranche und in Sachsen-Anhalt mit 18,9% sogar die größte Branche.²
- ◆ Die Produkte der Ernährungsindustrie sind Kernbestandteil unseres täglichen Lebens. Insoweit sind sie besonders im Fokus der öffentlichen Wahrnehmung, was sich – vor allem in Zeiten negativer Nachrichten, wie z.B. Lebensmittelskandale – schnell in den Umsätzen auswirken kann.
- ◆ Hinzu kommen unterschiedlichste Einflussdeterminanten, die sich auf die Struktur und die Entwicklung der Ernährungsindustrie auswirken. Dazu zählen ein verändertes Verbraucherverhalten (z.B. höhere Bedeutung der Nachhaltigkeit bzw. Regionalität), der demografische Wandel, die Verringerung der durchschnittlichen Haushaltsgröße, die Volatilität der Rohstoffpreise oder die Handelsmacht.
- ◆ Die Branche ist durch eine relativ hohe Ambiguität zwischen Einstellung und Verhalten der Konsumenten gekennzeichnet. Die Einstellung zur Qualität der Lebensmittel und deren nachhaltigen Herstellung deckt sich nur bedingt mit dem Kaufverhalten. Dies manifestiert sich unter anderem darin, dass die deutschen Haushalte 2014 mit rund 10,5% ihrer Konsumausgaben weniger für Lebensmittel ausgaben als der EU-Durchschnitt mit 15,0%.³

Vor diesem Hintergrund hat die vorliegende Studie folgende Inhalte:

- ◆ Analyse der Ernährungsindustrie in Sachsen-Anhalt, sowie der Herausforderungen, denen sich die Branche gegenüber sieht
- ◆ Ableitung von Chancen für Sachsen-Anhalt

Entwicklung Pro-Kopf-Verbrauch in Deutschland 2002 – 2014 nach einzelnen Produktgruppen

Veränderung Pro-Kopf-Verbrauch 2004 - 2014 (%)



Quelle: BVE, Ebner Stolz: Wetterwechsel, Forecast Studie 03/2016

Die Produktgruppen
entwickeln sich
heterogen

Dr. Eberhard Brezski
+49 511 361 2972
eberhard.brezski@nordlb.de

¹ Ernährungsindustrie = Herstellung von Nahrungs- und Futtermittel + Getränkeherstellung

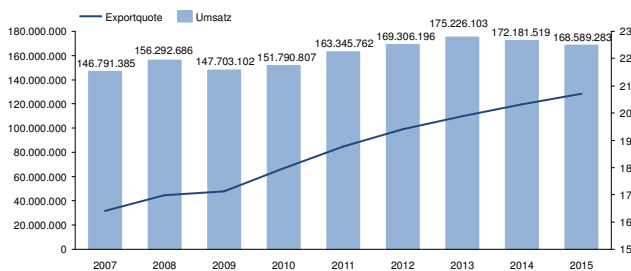
² Quelle: Destatis

³ Quelle: Destatis, Eurostat

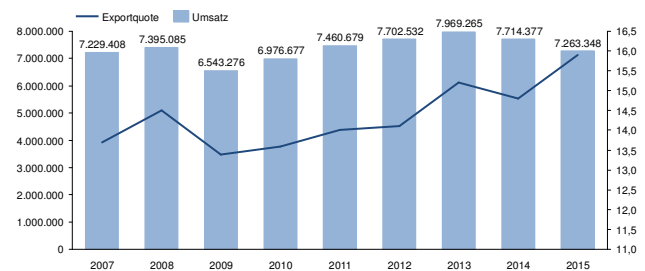
Die Branche entwickelt sich unterschiedlich

Die Ernährungsindustrie ist keine homogene Branche, sondern unterteilt sich in verschiedene Segmente/Produktgruppen, die sich u.a. im Hinblick auf das Verbraucherverhalten und dem damit einhergehenden Konsolidierungsdruck unterscheiden. Nur wenige Segmente, wie Süßwaren und Gemüse, haben zwischen 2004 und 2014 eine Steigerung des Pro-Kopf-Verbrauches erfahren und waren damit aufgrund des Mengenwachstums einem geringeren Konsolidierungsdruck ausgesetzt. Alle anderen abgebildeten Segmente mussten mehr oder minder starke Rückgänge im Pro-Kopf-Verbrauch verkraften, was im Zusammenspiel mit dem demografischen Wandel zu einer tendenziell angespannten Ertragslage in den entsprechenden Segmenten führt.⁴

Umsätze und Exportquote der Betriebe 2007 – 2015 Deutschland



Umsätze und Exportquote der Betriebe 2007 – 2015 Sachsen-Anhalt



Quelle: Destatis, NORD/LB Research; Umsätze in TEUR

Umsatzentwicklung in Sachsen-Anhalt weniger dynamisch als der bundesdeutschen Verlauf

Im Hinblick auf die Umsätze fällt auf, dass diese zwischen 2007 und 2015 in Deutschland und Sachsen-Anhalt einem sehr ähnlichen Verlaufsmuster folgen. Beide haben einen Rückgang im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise 2009 hinnehmen müssen. Allerdings hat die Branche diese Delle bereits 2010 wieder überwunden und in der Folge einen kontinuierlichen Wachstumspfad bis 2013 verfolgt. In den Jahren 2014 und 2015 war dann sowohl in Deutschland als auch in Sachsen-Anhalt ein Umsatzrückgang zu konstatieren. Dieser ist in Sachsen-Anhalt in erster Linie auf das Inland zurückzuführen, wohingegen in Deutschland 2015 auch das Ausland etwas nachgegeben hat. Das ähnliche Verlaufsmuster darf freilich nicht darüber hinweg täuschen, dass die Umsatzentwicklung in Sachsen-Anhalt eine deutliche geringere Dynamik aufweist. Denn im Gegensatz zu Deutschland betrug die CAGR⁵ zwischen 2007 und 2014 lediglich 0,1% (D: 1,7%). In absoluten Zahlen bedeutet dies, dass die Umsätze der Ernährungsindustrie 2015 nur 0,5% über denen des Jahres 2007 lagen.

Sachsen-Anhalts Exportquote wächst, liegt aber unter dem deutschen Wert

Das geringere durchschnittliche jährliche Umsatzwachstum dürfte unter anderem auf die niedrigere Exportquote der Branche in Sachsen-Anhalt zurückzuführen sein. Diese ist zwar von 13,7% in 2007 auf 15,9 % in 2015 gestiegen, lag immer noch unter dem deutschen Ausgangswert von 16,4% in 2007. In 2015 betrug die Exportquote der deutschen Ernährungsindustrie 20,7%. Insofern konnten die Betriebe⁶ des Landes in einem geringeren Ausmaß von dem dynamischen Auslandsgeschäft profitieren, welches bislang eine strategische Antwort auf dem zunehmenden Ertragsdruck auf den heimischen Märkten war. Dieser drückte sich gerade in den Zahlen für Sachsen-Anhalt aus.⁷

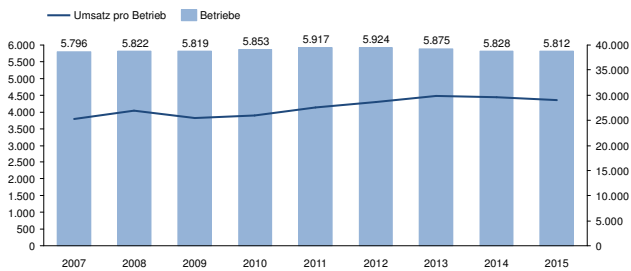
⁴ RölfsPartner: Konsolidierungsstudie - Trends und Entwicklungen in der deutschen Ernährungsindustrie, 2014

⁵ CAGR = Durchschnittliches jährliche Wachstumsrate

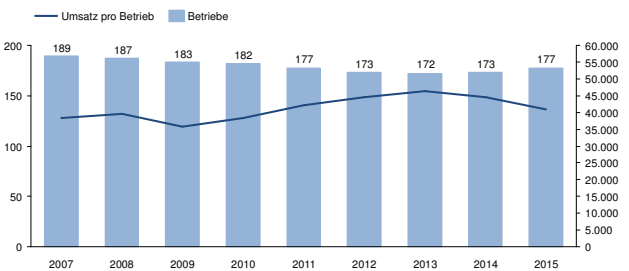
⁶ Betriebe haben mindestens 20 Mitarbeiter

⁷ Vgl. hierzu: PWC: Megatrends in der deutschen Agrar- und Ernährungsindustrie – Auf dem Weg zu einer wettbewerbsfähigeren und nachhaltigeren Branche, 2014

Anzahl Betriebe und Umsatz pro Betrieb Deutschland



Anzahl Betriebe und Umsatz pro Betrieb Sachsen-Anhalt



Quelle: Destatis, Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, NORD/LB Research; Umsätze in TEUR

Die Anzahl der Betriebe induziert eine geringe Marktdynamik

Im Gegensatz zum Umsatz sind bei der Anzahl der Betriebe Unterschiede im Entwicklungsverlauf erkennbar. In Deutschland ist die Anzahl der Betriebe zwischen 2007 und 2012 – mit Ausnahme des Jahres 2009 – kontinuierlich gewachsen. Erst danach ist – mutmaßlich aufgrund des Ertragsdruckes in der Branche – eine Konsolidierung eingetreten. Im Gegensatz hierzu ist in Sachsen-Anhalt bis 2013/2014 ein merklicher Rückgang in der Anzahl der Betriebe zu beobachten gewesen. In 2015 erfolgte wieder ein Zuwachs.

In der Summe lässt sich festhalten, dass sich in Deutschland insgesamt die Anzahl der Betriebe zwischen 2007 und 2015 vergleichsweise wenig geändert hat. Der Unterschied betrug lediglich 0,03%. Dies spricht dafür, dass die Ernährungsindustrie aufgrund einer eher unelastischen Nachfrage weniger stark auf konjunkturelle Schwankungen reagiert.⁸ Dies bedeutet allerdings auch, dass es sich bei der Ernährungsindustrie um keine ausgesprochene Wachstumsbranche handelt, sondern um eine Branche mit einem weitgehend konstanten Marktvolumen. Dementsprechend kommen aber auch Netto kaum neue Betriebe hinzu.

In Sachsen-Anhalt wurde dagegen – mutmaßlich vor dem Hintergrund der eher geringen Umsatzdynamik – eine Konsolidierung vollzogen, die sich vor allem im Segment der Nahrungs- und Futtermittelindustrie abgespielt hat. In der Summe sank die Zahl der Betriebe zwischen 2007 und 2015 um 6,3%.

Zusammengefasst ist beides letztlich Ausdruck des vorhandenen Ertrags- und Konsolidierungsdruckes in der Branche.

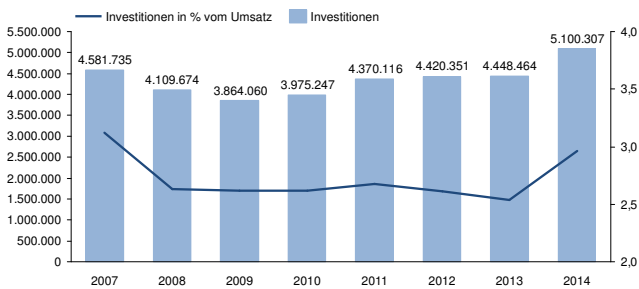
Die Branche erzielt in Sachsen-Anhalt höhere Umsätze je Betrieb und Mitarbeiter als der deutsche Durchschnitt

Positiv ist in diesem Kontext zu bemerken, dass die Umsätze je Betrieb in Deutschland sowie Sachsen-Anhalt zwischen 2007 und 2015 einen Wachstumstrend zeigen. In Deutschland betrug die CAGR diesbezüglich 1,7% und in Sachsen-Anhalt 0,9%. Allerdings war in 2014 und 2015 sowohl in Deutschland als auch in einem etwas stärkeren Ausmaß in Sachsen-Anhalt eine rückläufige Entwicklung beobachtbar.

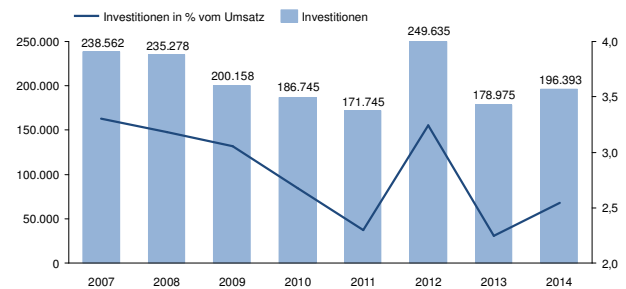
Bei einer näheren Analyse zeigt sich allerdings, dass die sachsen-anhaltinischen Betriebe im Hinblick auf ihre Größenstruktur über dem bundesdeutschen Durchschnitt liegen. So lag der Umsatz je Betrieb in Deutschland 2015 bei 29.007,10 TEUR und damit um 29,3% unterhalb des Wertes von 41.035,86 TEUR in Sachsen-Anhalt. Zudem war der Umsatz je Mitarbeiter in Sachsen-Anhalt mit 316,94 TEUR in 2015 um 26,3% höher als der bundesdeutsche Wert von 250,92 TEUR. Insoweit ist davon auszugehen, dass sie aufgrund der Nutzung von Größendegressionseffekten produktionstechnisch wettbewerbsfähig aufgestellt sind.

⁸ Vgl. hierzu: gws Themenreport 2014/2: Die deutsche Ernährungsindustrie – Weiter auf solidem Wachstumskurs

Investitionen und Investitionsquote⁹ Deutschland



Investitionen und Investitionsquote Sachsen-Anhalt



Quelle: Destatis, Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, NORD/LB Research; TEUR

Sachsen-Anhalts Ernährungsindustrie zeigt ein abweichendes Investitionsverhalten

Interessant ist in diesem Kontext eine Analyse der Investitionen in Sachanlagen. Diesbezüglich zeigt sich, dass in Deutschland die Investitionen der Ernährungsindustrie im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise 2009 zwar deutlich zurückgingen, aber ab 2010 wieder kontinuierlich anstiegen und 2014 schließlich wieder 11,3% über dem Ausgangswert des Jahres 2007 lagen. In den Jahren 2008 bis 2013 wurden durchschnittlich 2,6% des Umsatzes investiert, von denen 2014 84,3% auf Anlagen, Maschinen und Geschäftsausstattung, 14,1% auf bebaute Grundstücke und Bauten sowie 1,6% auf Grundstücke ohne Bauten entfielen.

Sachsen-Anhalt weist dagegen eine andere Entwicklung bei den Investitionen auf. Die Ernährungsindustrie hat bis zur Finanz- und Wirtschaftskrise jeweils über 3,0% der Umsätze investiert. Nach krisenbedingtem Rückgang haben sich die Investitionen aber auch in der Folge nicht erholt, sondern waren bis zum Jahr 2011 weiterhin kontinuierlich rückläufig. Die Investitionsquote sank von 3,3% in 2007 auf 2,3% in 2011 und war zu diesem Zeitpunkt niedriger als im bundesdeutschen Durchschnitt mit 2,7%. Letzteres dauerte – mit Ausnahme des Jahres 2012 – auch bis 2014 an. In 2014 investierte die Ernährungsindustrie in Sachsen-Anhalt 2,6% und in Deutschland 3,0%. Strukturell in Bezug auf die Investitionsziele/-objekte sind hingegen keine signifikanten Abweichungen feststellbar.

In der Konsequenz kann damit festgehalten werden, dass die Investitionen in Sachsen-Anhalt – im Gegensatz zum bundesdeutschen Durchschnitt - rückläufig waren. Potenzielle Gründe hierfür sind:

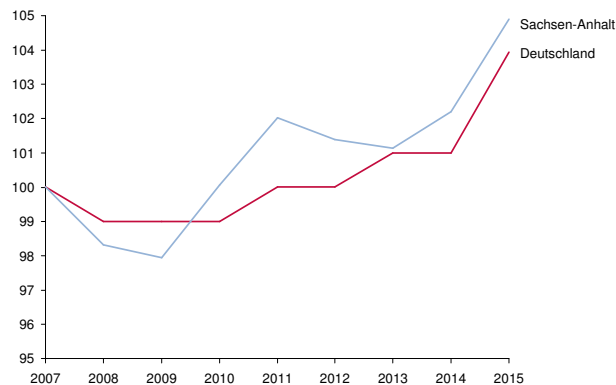
- ♦ Aufgrund der erreichten Betriebsgrößenstruktur und Produktivität sowie der vergleichsweise hohen Investitionen zwischen 2007 und 2009 wird ein etwas geringeres Investitionsniveau zur Aufrechterhaltung der Wettbewerbsfähigkeit als ausreichend angesehen.
- ♦ Die moderate Umsatzentwicklung hat sich verunsichernd auf die Geschäftserwartungen ausgewirkt, so dass die Betriebe sich bei den Investitionen etwas zurückhalten.

In letzter Konsequenz dürften beide Aspekte einen Teil des vom bundesdeutschen Durchschnitt abweichenden Investitionsverhaltens erklären. Im Sinne einer nachhaltig wettbewerbsfähigen Ernährungsindustrie in Sachsen-Anhalt wäre es jedoch sinnvoll, wenn sich wieder eine Investitionsquote auf dem bundesdeutschen Niveau oder darüber einstellt.

⁹ Investitionsquote = Investitionen in % vom Umsatz

Indexierte Beschäftigungsentwicklung¹⁰ Ernährungsindustrie in Deutschland und Sachsen-Anhalt (2007 = 100)

Die Entwicklung bei den Beschäftigten zeigte sich in Sachsen-Anhalt zuletzt dynamisch



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, NORD/LB Research

Beschäftigungsentwicklung der Branche in Sachsen-Anhalt ähnlich dynamisch wie in der gesamten Wirtschaft

Unter Berücksichtigung des Analysezeitraumes von 2007 bis 2014 bzw. 2015, wie er den bisherigen Aussagen zugrunde liegt, ist festzuhalten, dass die Ernährungsindustrie sowohl in Deutschland als auch in Sachsen-Anhalt sozialversicherungspflichtige Stellen geschaffen hat: In Deutschland betrug der Zuwachs zwischen 2007 und 2015 3,9% und in Sachsen-Anhalt sogar 4,9%. Allerdings muss festgehalten werden, dass es in diesem Zeitraum auch Phasen einer stagnierenden oder – im Falle von Sachsen-Anhalt – rückläufigen Beschäftigungsentwicklung gegeben hat. Insoweit ist das Verlaufsmuster relativ gut aus der Umsatz- und Betriebsentwicklung erklärbar. Die Ausnahme ist dabei der Aufbau des Jahres 2015, der nicht mit der Umsatzentwicklung korrespondiert, wohl aber mit dem Verlauf der Investitionen. Letzteres könnte wieder eine positivere Zukunftserwartung der Entscheidungsträger in den Unternehmen andeuten.

Allerdings ist zu konstatieren, dass der Beschäftigungsaufbau in der Gesamtwirtschaft höher ausfällt als in der Ernährungsindustrie. So wurde in Sachsen-Anhalt zwischen 2007 und 2015 ein Plus von 5,8% an sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen aufgebaut und in Deutschland sogar von 14,6%. Insoweit kommt in dieser Entwicklung zweierlei zum Ausdruck:

- ♦ Der Ertrags- und Wettbewerbsdruck führt dazu, dass die Branche kein Beschäftigungstreiber ist. Dies wird deutlich bei einer Ausweitung des Analysezeitraumes bis auf das Jahr 2004. Dann ergibt sich für Sachsen-Anhalt eine CAGR von 0,32% und für Deutschland von 0,04%. Andere Branchen zeigen zumindest in Deutschland ein dynamischeres Beschäftigungswachstum.
- ♦ Gleichwohl ist die Ernährungsindustrie in Sachsen-Anhalt aus Sicht der Beschäftigung eine wichtige Branche. Schließlich sind 3,0%¹¹ der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten dort tätig (D: 2,2%). Zudem sind die CAGR der Branche und der Gesamtwirtschaft mit 0,3% bzw. 0,4% (D: 1,7%) in Sachsen-Anhalt auf einem vergleichbaren Niveau.

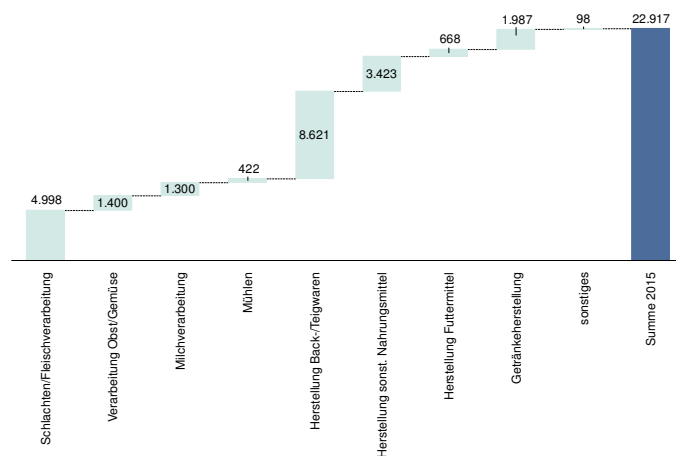
Zusammenfassend wird damit deutlich, dass eine nachhaltig wettbewerbsfähige Ernährungsindustrie für die Beschäftigung in Sachsen-Anhalt wichtig ist. Auch dies wäre ein Argument für zukünftig wieder höhere Investitionsquoten in dieser Branche.

¹⁰ Basis sind die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Juni des jeweiligen Jahres.

¹¹ Unter Berücksichtigung der Beschäftigten aus der Land- und Forstwirtschaft, würde die Quote bei 4,8% (D: 2,9%) liegen.

Drei Segmente dominieren die Beschäftigung in der Branche

Beschäftigte Juni 2015 nach Branchensegmenten



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, NORD/LB Research

Beschäftigungsstruktur der Branche entspricht im wesentlichen dem deutschen Durchschnitt

Verteilt man die Beschäftigung auf Branchensegmente und vergleicht diese mit dem bundesdeutschen Durchschnitt, so fällt auf:

- ◆ Der Beschäftigungsanteil der drei großen Segmente „Schlachtung & Fleischverarbeitung“, „Herstellung von Brot/Backwaren“ und „Herstellung sonstiger Nahrungsmittel“ entspricht weitgehend den deutschen Werten.
- ◆ Gleiches gilt für die Getränkeherstellung, die mit 8,7% nur einen etwas geringeren Beschäftigungsanteil in der Branche aufweist als Deutschland mit 10,1%.
- ◆ Ähnlich sieht es bei der Milchverarbeitung aus, die mit 5,7% ebenfalls geringfügig unter dem deutschen Wert von 6,55 LIEGT:
- ◆ Die Verarbeitung von Obst und Gemüse ist mit einem Anteil von 6,1% deutlich größer als in Deutschland mit 3,8%.

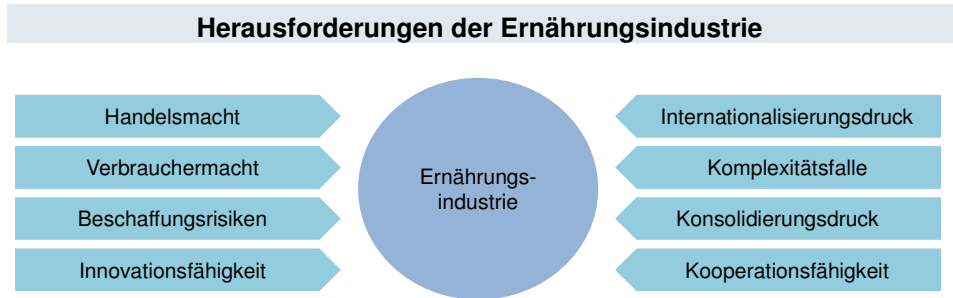
Aus Sicht der sektoralen Beschäftigungsstruktur existieren folglich keine wesentlichen Unterschiede zu bundesdeutschen Durchschnitt.

Etwas anders sieht es hingegen bei den Umsätzen. Hier dominiert in Sachsen-Anhalt das Segment „Schlachtung & Fleischverarbeitung mit einem Anteil von 33,2% (D: 23,5%)¹². Unterhalb der deutschen Umsatzanteile liegen dagegen die „Herstellung sonstiger Nahrungsmittel“ mit einem Anteil 12,8% (D: 18,3%) und die „Milchverarbeitung mit einem Anteil von 10,2% (D: 14,6%)“. Im Hinblick auf die Produktivität – gemessen als Umsatz pro Mitarbeiter – ist dies allerdings unproblematisch, da Sachsen-Anhalt in nahezu allen Segmenten einen höheren Umsatz pro Mitarbeiter erzielt. Ausnahmen sind lediglich die „Herstellung sonstiger Nahrungsmittel“ mit 287,9 TEUR gegenüber 301,8 TEUR in Deutschland, die „Verarbeitung von Obst/Gemüse“ mit 343,9 TEUR (D: 390,4 TEUR) und die „Herstellung von Futtermittel“ mit 466,0 TEUR (D: 639,3 TEUR).

Insgesamt kann in Bezug auf die Beschäftigung kann damit festgehalten werden, dass deren Struktur weitgehend dem bundesdeutschen Durchschnitt entspricht und die vorhandenen bzw. besetzten Stellen im Durchschnitt eine höhere Umsatzproduktivität aufweisen als der bundesdeutsche Durchschnitt. Insoweit sind die Stellen in der Ernährungsindustrie des Landes wettbewerbsfähig.

¹² Bei der Interpretation ist allerdings zu beachten, dass Sachsen-Anhalt nicht alle Segmente abdeckt. So spielen die Fischverarbeitung und das Segment Herstellung von Fetten/Ölen im Bundesland keine Rolle.

Die Ernährungsindustrie sieht sich mit diversen Herausforderungen konfrontiert



Quelle: BVE, Ebner Stolz: Wetterwechsel – Forecast Studie 03/2016; NORD/LB Research

Die Ernährungsindustrie muss angesichts der Herausforderungen Geschäftsmodelle hinterfragen und Strukturen optimieren

Angesichts der hohen Bedeutung der Ernährungsindustrie für Sachsen-Anhalt, die sich zum einem in einem Umsatzanteil von 19,6% an den Industrieumsätzen in 2014 und zum anderen in einem gegenüber Deutschland höheren Anteil von 3,0% (D: 2,2%) an der gesamten Beschäftigung manifestiert, stellt sich die Frage nach den Herausforderungen der Branche.

Diese sind:¹³

- ♦ Die vier großen Konzerne im Lebensmitteleinzelhandel kontrollieren ca. 85% des deutschen Gesamtmarktes. Die hierin zum Ausdruck kommende Handelsmacht führt zu einem erheblichen Preis- und Ertragsdruck.
- ♦ Die Verbrauchermacht dokumentiert sich in einem verstärkten Wunsch nach mehr Nachhaltigkeit bzw. unternehmerischer Verantwortung in der Produktion. Damit einher geht die Forderung nach mehr Regionalität, Transparenz und offener Kommunikation, vor allem in den digitalen Vertriebskanälen.
- ♦ Angesichts einer Materialaufwandsquote von 63,9%¹⁴ kommt der Beschaffungssicherheit eine erhebliche Bedeutung zu. Neben einem Global Sourcing kann eine Lösung auch in der Schaffung regionaler Wertschöpfungspartnerschaften/-ketten liegen.
- ♦ Aufgrund des zunehmenden Me-Too-Charakters von Produkten wächst der Druck für Innovationen, die bessere Verhandlungspositionen gegenüber dem Lebensmitteleinzelhandel eröffnen.
- ♦ Dem weitgehend gesättigten Inlandsmarkt können Unternehmen nur entgegen, wenn sie sich zunehmend Auslandsmärkte erschließen.
- ♦ Digitalisierung, Innovationen, geändertes Verbraucherverhalten etc. führen zu einer höheren Komplexität in der Unternehmenssteuerung, die vor allem das Produktportfolio betrifft.
- ♦ Aus diesen Herausforderungen resultiert u.a. der Konsolidierungsdruck und wird weiterhin anhalten.
- ♦ Um diesen Konsolidierungsdruck begegnen zu können, wird von der Branche einer Vernetzung von Wertschöpfungsstrukturen – horizontal und/oder vertikal – eine zunehmende Bedeutung beigemessen.

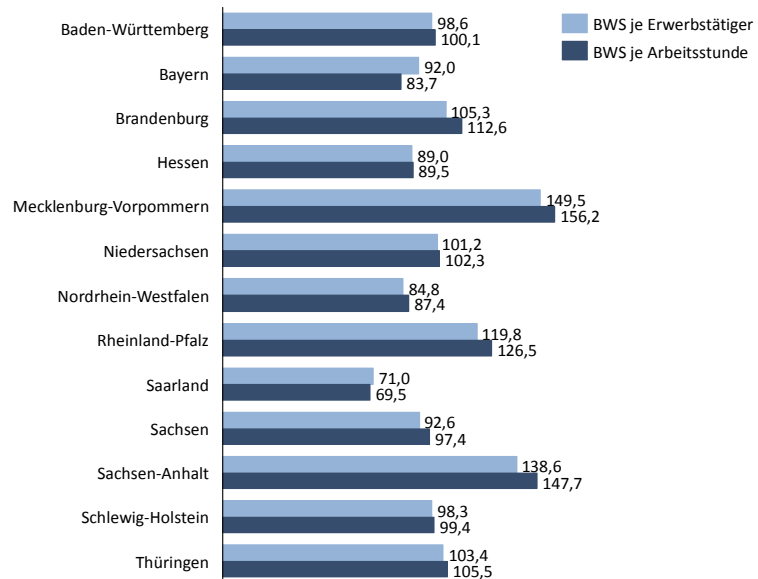
Daraus folgt, dass die Unternehmen der Ernährungsindustrie zumindest partiell ihre Geschäftsmodelle hinterfragen und ihre Strukturen kontinuierlich optimieren müssen. Dies kann in letzter Konsequenz auch die Errichtung neuer Produktionsanlagen an anderer Stelle bedeuten.

¹³ Quelle: BVE Ebner Stolz: Wetterwechsel – Forecast Studie 03/2016; gws: Themenreport 2014/2 – Die deutsche Ernährungsindustrie; Röf's Partner: Konsolidierungsstudie – Trends und Entwicklungen in der deutschen Ernährungsindustrie, 2013; PWC: Megatrends in der deutschen Agrar- und Ernährungsindustrie, 2014

¹⁴ Quelle: Deutsche Bundesbank, Hochgerechnete Unternehmensabschlüsse 2013

Sachsen-Anhalt verfügt über eine wettbewerbsfähige Landwirtschaft

Indexierte Bruttowertschöpfung der Landwirtschaft 2015 (D = 100)



Quelle: Destatis; NORD/LB Research

Sachsen-Anhalt bietet gute strategische Rahmenbedingungen für die Ernährungsindustrie

Der Umgang mit den skizzierten Herausforderungen obliegt selbstverständlich jedem einzelnen Unternehmen in der Ernährungsindustrie. Gleichwohl soll im Folgenden kurz skizziert werden, welche strukturellen Rahmenbedingungen Sachsen-Anhalt zu ihrer Bewältigung bietet.

- ♦ Sachsen-Anhalt verfügt über eine wettbewerbsfähige Landwirtschaft, die Möglichkeiten zur Schaffung integrierter Wertschöpfungsketten „Vom Acker bis zum Teller“ bietet. Dies kann auch unter Nutzung von Industrie 4.0-Techniken geschehen.¹⁵
- ♦ Da lediglich etwas mehr als ein Fünftel der inländischen Güternachfrage durch Importprodukte gedeckt wird, könnten die integrierten Wertschöpfungsketten zur Befriedigung der Verbraucherwünsche nach mehr Regionalität, Transparenz und Nachhaltigkeit genutzt werden.
- ♦ Die vorhandene Verkehrsinfrastruktur ist gut geeignet, zur Erschließung der inländischen und ausländischen Märkte, zumal Sachsen-Anhalt – wie die Umsatzentwicklung zeigt – im Ausland wettbewerbsfähig ist..
- ♦ Rund 16,8% der deutschen Produktion der Ernährungsindustrie finden ihren Absatz im Gastgewerbe, 7,1% in den Dienstleistungen des Gesundheitswesens und 3,4% in den Dienstleistungen von Heimen und des Sozialwesens.¹⁶ In einer konzentrierten Zusammenarbeit mit diesen Branchen lassen sich folglich Produktinnovationen schaffen, mit denen in den jeweiligen Märkten Wettbewerbsvorteile generiert werden können.
- ♦ Sachsen-Anhalt verfügt zudem über gute Voraussetzungen im Bereich der Bioökonomie. Diese können dazu genutzt werden, um die Wertschöpfungskette um weitere Bereiche (z.B. Chemie) auszubauen und so ein Alleinstellungsmerkmal in Deutschland zu erarbeiten, welches auch im Kontext von Unternehmensansiedlungen genutzt werden kann.

Sachsen-Anhalt hat damit gute Rahmenbedingungen, die es zum Erhalt und Ausbau seiner Ernährungsindustrie nutzen kann und sollte.

¹⁵ Vgl. PWC: Vom Acker bis zum Teller – Die vierte industrielle Revolution hat begonnen, 2015

¹⁶ Quelle: Destatis Input-Output-Rechnung 2012

Fazit:
Sachsen-Anhalt hat gute Voraussetzungen, um die Ernährungsindustrie auszubauen

Die Ernährungsindustrie ist für Sachsen-Anhalt von hoher Bedeutung. Sie ist mit der Chemie die größte Industriebranche. Die Branche steht dabei in Sachsen-Anhalt grundsätzlich vor den gleichen Herausforderungen, wie die Gesamtbranche. Allerdings existieren in diesem Bundesland Rahmenbedingungen, die die Branche bei der Bewältigung der Zukunftsanforderungen unterstützen können.

Hierzu zählen neben einer leistungsfähigen Landwirtschaft und einer guten Verkehrs-/Logistikinfrastruktur vor allem die Möglichkeiten zur Generierung und Etablierung integrierter Wertschöpfungsketten. Mit letzteren kann den Herausforderungen Verbraucher- und Handelsmacht, Beschaffungsrisiken, Innovationsfähigkeit und Kooperationsfähigkeit begegnet werden.

Neben Energie, Chemie und den Möglichkeiten der Bioökonomie bildet das Ernährungsgewerbe ein zentrales Cluster, das durch die Integration mit Landwirtschaft und Chemie (bzw. Materialentwicklung) weitere Perspektiven hat und Chancen eröffnet. Dies setzt auch einen flächendeckenden Breitbandausbau voraus, denn viele Möglichkeiten lassen sich erst im Kontext von digitalen Technologien/Lösungen voll ausschöpfen.¹⁷

Um in den quantitativ oftmals gesättigten Absatzmärkten zu bestehen und zu expandieren, bietet darüber hinaus der unterdurchschnittliche Exportanteil einen Ansatzpunkt. Auf dem Heimatmarkt sind Preisführerschaft, Markenbildung und Qualität sowie Produktinnovationen Stichworte für die Weiterentwicklung. Zur Begrenzung der Bremseffekte durch die aufkommende Fachkräfteproblematik sollte in Zusammenarbeit mit Betrieben, Verbänden und Kammern die Ausbildung weiter gestärkt werden. Auch die Kooperation von Hochschulen und Betrieben bietet Chancen für Fachkräftesicherung und Innovation.

Summarisch kann damit festgehalten werden, dass Sachsen-Anhalt über gute Voraussetzungen verfügt, um seine wichtigste Industriebranche, die zudem nur relativ schwach auf konjunkturelle Schwankungen reagiert¹⁸, zukunftssicher aufzustellen. Denn die größten Chancen, dem Ertragsdruck zu entgehen, sieht die Branche in der Beschaffung, der Erzielung zusätzlicher Erträge auf der Absatzseite und der Effizienzsteigerung in der Produktion. Mit seiner Landwirtschaft und der forschungsseitigen Voraussetzungen verfügt Sachsen-Anhalt über wichtige Rahmenbedingungen zur Nutzung dieser Chancen.

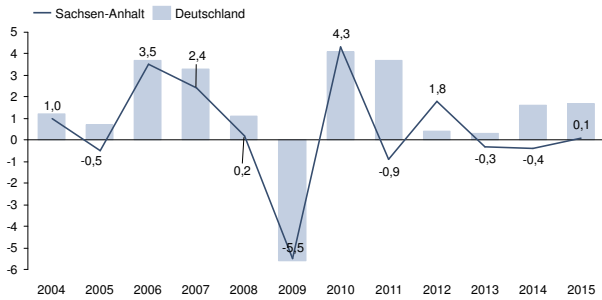
Diese Rahmenbedingungen könnte das Land überdies auch dazu nutzen, um weitere Unternehmen in Sachsen-Anhalt anzusiedeln. Dies gilt vor allem für Unternehmen, die mit heimischen Lieferanten integrierte Wertschöpfungsketten aufbauen wollen.

¹⁷ Vgl. NORD/LB Sachsen-Anhalt Report: Breitbandausbau – Dynamisch wachsend und volkswirtschaftlich positiv, März 2015; NORD/LB Report: Finanzierungsansätze Breitbandausbau. August 2015

¹⁸ Vgl. gws: Themenreport 2014/2 – Die deutsche Ernährungsindustrie

Konjunktur, Zahlen und Fakten

Reales BIP (in % ggü. VJ) in 2015 unter Bundesdurchschnitt

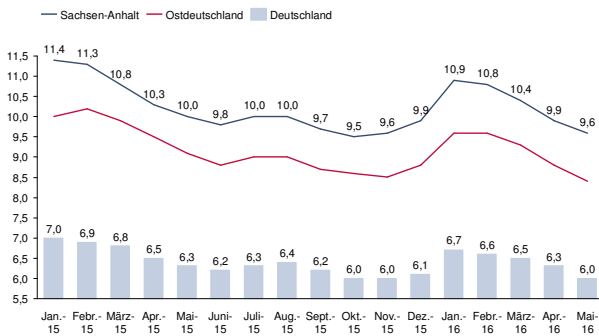


Quelle: Destatis, NORD/LB

Die Konjunktur hat ihre Schwächephase aus 2014 auch in 2015 weitgehend fortgesetzt. Mit 0,1% lag das reale BIP-Wachstum deutlich unter dem bundesdeutschen Durchschnitt von 1,7%.

Wesentlicher Grund hierfür waren vor allem die Schwächen im Verarbeitenden Gewerbe und einem vergleichsweise weniger dynamischen Dienstleistungssektor. Für 2016 rechnen wir für Sachsen-Anhalt mit 0,3% und damit mit keiner wesentlichen Zunahme in der Wachstumsdynamik (Deutschland: 1,6%).

Arbeitslosenquote deutlich über Bundesdurchschnitt

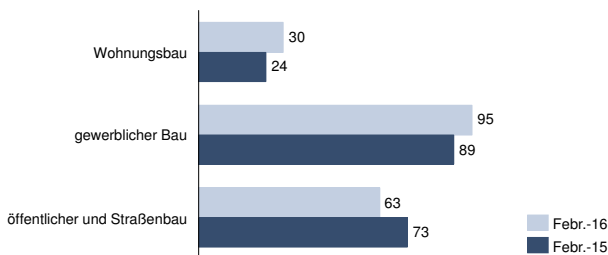


Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Die Arbeitslosenquote liegt in Sachsen-Anhalt über dem bundes- und ostdeutschen Durchschnitt. Mit 9,6% lag die Arbeitslosenquote im Mai 2016 etwas unter den Vorjahreswert von 10,0%.

Der Arbeitsmarkt zeigt sich damit zwar verbessert, weist aber nach wie vor eine vergleichsweise hohe strukturelle Arbeitslosigkeit auf.

Baugewerbe hat sich gegenüber dem Vorjahr positiv entwickelt (in Mio. EUR)

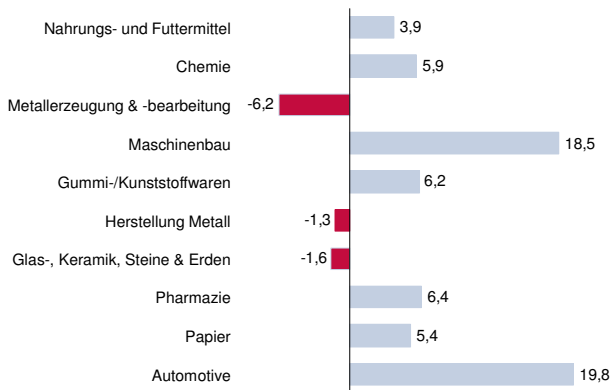


Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Die Umsätze des Bauhauptgewerbes haben sich in Sachsen-Anhalt in den ersten beiden Monaten des laufenden Jahrs im Vergleich zum Vorjahr erhöht. Sie stiegen von EUR 184,6 Mio. im Februar 2015 auf EUR 187,3 Mio. im Februar 2016. Dies entspricht einer Erhöhung um 1,5%.

Interessanterweise war der Umsatzanstieg im Wohnungsbau und gewerblichen Bau zu beobachten, die speziell vom günstigen Zinsumfeld profitiert haben. Der „Öffentliche und Straßenbau“ hat dagegen, wahrscheinlich aufgrund der anstehenden Schuldenbremse, Umsatzrückgänge zu verzeichnen gehabt.

Kumulierte Industrieumsätze (in TEUR) sind in Summe gegenüber dem Vorjahr rückläufig

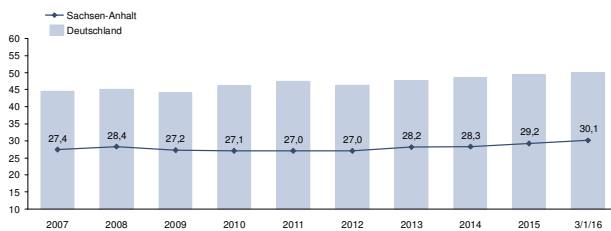


Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Die Umsätze des verarbeitenden Gewerbes haben sich per Februar 2016 gegenüber dem Vorjahr insgesamt um 1,2% reduziert. Dazu haben aber keineswegs alle Branchen beigetragen. Vor allem die wichtige Nahrungs- und Futtermittelindustrie, die Chemieindustrie und der Maschinenbau haben sich positiv entwickelt. Diese Zugewinne konnten aber nicht die Rückgänge in anderen Branchen ausgleichen.

Aufgrund der Auftragseingänge, die unterhalb des gleichen Vorjahresraumes liegen, ist auch kurzfristig nicht mit einer signifikanten Änderung zu rechnen

Exportquote unterhalb des bundesdeutschen Niveaus



Quelle: Destatis, NORD/LB

Die Exportquote erhöhte sich per März 2016 mit 30,1% leicht gegenüber dem Vorjahr (29,2%). Damit hat Sachsen-Anhalt in diesem Jahr wieder etwas leicht positive Wachstumsimpulse aus dem Ausland erhalten. Gleichwohl ist festzuhalten, dass die Auslandsumsätze des verarbeitenden Gewerbes per März mit -3,7% (Inlandsumsätze -4,5%) rückläufig waren, was im Wesentlichen nach wie vor auf den Preisdruck bei Commodities, den strukturellen Schwächen in vielen Schwellenländern und dem Russland-Embargo zurückzuführen sein dürfte.

Weitere Informationen zu den Konjunktur-, Zins- und Wechselkursprognosen des NORD/LB Research Analysten- und Volkswirtschaftsteam werden u. a. in der monatlich erscheinenden Publikation Economic Adviser veröffentlicht. Erhältlich unter www.nordlb.de/research.

Sector & Regional Research

Torsten Windels	+49 (511) 361-2008	Leitung Research / Volkswirtschaft	torsten.windels@nordlb.de
Dr. Martina Noß	+49 (511) 361-8701	Leitung Sector & Regional Research / Luftfahrt	martina.noss@nordlb.de
Dr. Eberhard Brezski	+49 (511) 361-2972	Regionalwirtschaft	eberhard.brezski@nordlb.de
Natalja Kenkel	+49 (511) 361-9315	Regionalwirtschaft	natalja.kenkel@nordlb.de

Finanzierung**Finanzierung**

Berit Zimmermann	+49 (391) 589-1505	Sparkassen-Konsortial-Ost	berit.zimmermann@nordlb.de
Mike Kattner	+49 (391) 589-1545	Sparkassen-Konsortial-Ost	mike.kattner@nordlb.de
Stefan Michalak	+49 (391) 589-1595	Sparkassen-Konsortial-Ost	stefan.michalak@nordlb.de
Jens Schliephacke	+49 (391) 589-1580	Sparkassen-Konsortial-Ost	jens.schliephacke@nordlb.de
Frank Herzberg	+49 (391) 589-1538	Sparkassen-Konsortial-Ost	frank.herzberg@nordlb.de
Jan Kastenschmidt	+49 (511) 361-9935	Kommunalgeschäfte	jan.kastenschmidt@nordlb.de

Relationship Management

Maik Hartje	+49 (511) 361 -5117	Relationship Management	jens.reimann@nordlb.de
-------------	---------------------	-------------------------	------------------------

Wichtige Hinweise

Die vorstehende Studie ist erstellt worden von der NORDDEUTSCHEN LANDESBANK GIROZENTRALE („NORD/LB“). Die NORD/LB unterliegt der Aufsicht der Europäischen Zentralbank (EZB), Sonnemannstraße 22, 60314 Frankfurt am Main und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), Graurheindorfer Straße 108, 53117 Bonn sowie Marie-Curie-Straße 24-28, 60439 Frankfurt am Main. Diese Studie und die hierin enthaltenen Informationen wurden ausschließlich zu Informationszwecken erstellt und werden ausschließlich zu Informationszwecken bereitgestellt. Es ist nicht beabsichtigt, dass die Studie einen Anreiz für Investitionstätigkeiten darstellt. Sie wird für die persönliche Information des Empfängers mit dem ausdrücklichen, durch den Empfänger anerkannten Verständnis bereitgestellt, dass sie kein direktes oder indirektes Angebot, keine Empfehlung, keine Aufforderung zum Kauf, Halten oder Verkauf sowie keine Aufforderung zur Zeichnung oder zum Erwerb von Wertpapieren oder anderen Finanzinstrumenten und keine Maßnahme, durch die Finanzinstrumente angeboten oder verkauft werden könnten, darstellt. Alle hierin enthaltenen tatsächlichen Angaben, Informationen und getroffenen Aussagen sind Quellen entnommen, die von uns für zuverlässig erachtet wurden. Da insoweit allerdings keine neutrale Überprüfung dieser Quellen vorgenommen wird, können wir keine Gewähr oder Verantwortung für die Richtigkeit und Vollständigkeit der hierin enthaltenen Informationen übernehmen. Die aufgrund dieser Quellen in der vorstehenden Studie geäußerten Meinungen und Prognosen stellen unverbindliche Werturteile unserer Analysten dar. Veränderungen der Prämissen können einen erheblichen Einfluss auf die dargestellten Entwicklungen haben. Weder die NORD/LB, noch ihre Organe oder Mitarbeiter können für die Richtigkeit, Angemessenheit und Vollständigkeit der Informationen oder für einen Renditeverlust, indirekte Schäden, Folge- oder sonstige Schäden, die Personen entstehen, die auf die Informationen, Aussagen oder Meinungen in dieser Studie vertrauen (unabhängig davon, ob diese Verluste durch Fahrlässigkeit dieser Personen oder auf andere Weise entstanden sind), die Gewähr, Verantwortung oder Haftung übernehmen. Die vorstehenden Angaben beziehen sich ausschließlich auf den Zeitpunkt der Erstellung dieser Unterlagen und können sich jederzeit ändern, ohne dass dies notwendig angekündigt oder publiziert wird. Eine Garantie für die fortgeltende Richtigkeit der Angaben wird nicht gegeben. Diese Studie stellt keine Anlage-, Rechts-, Bilanzierungs- oder Steuerberatung sowie keine Zusicherung dar, dass ein Investment oder eine Strategie für die individuellen Verhältnisse des Empfängers geeignet oder angemessen ist, und kein Teil dieser Studie stellt eine persönliche Empfehlung an einen Empfänger der Studie dar. Jeder Empfänger sollte, bevor er eine Anlageentscheidung trifft, im Hinblick auf die Angemessenheit von Investitionen in Finanzinstrumente oder Anlagestrategien, die Gegenstand dieser Studie sind, sowie für weitere und aktuellere Informationen im Hinblick auf bestimmte Anlagemöglichkeiten sowie für eine individuelle Anlageberatung einen unabhängigen Anlageberater konsultieren. Die Weitergabe dieser Studie an Dritte sowie die Erstellung von Kopien, ein Nachdruck oder sonstige Reproduktion des Inhalts oder von Teilen dieser Studie ist nur mit unserer vorherigen schriftlichen Genehmigung zulässig.

Redaktionsschluss

21. Juli 2016